

Düsseldorfer Ärzte helfen in Afrika

Chirurg Mehmet Atila operiert Brandopfer in Ghana, Augenärztin Katja Severing behandelt Sehbehinderte in Tansania.

VON UTE RASCH

DÜSSELDORF Der Gegensatz könnte kaum größer sein: Einmal im Jahr tauscht Dr. Mehmet Atila seine Praxis für ästhetische und plastische Chirurgie in Golzheim mit einem Provinzkrankenhaus in Ghana. Statt Bussen zu vergrößern, Nasen zu korrigieren, Haut zu straffen, operiert er dort Kinder mit schweren Verbrennungen oder angeborenen Gaumenspalten. Auch andere Düsseldorfer Mediziner sind regelmäßig in humanitärer Mission unterwegs, wie die Augenärztin Dr. Katja Severing vom Marien Hospital. Sie war gerade wieder in Tansania – mit 200 gespendeten Brillen im Gepäck.

Fast 90 Prozent aller Menschen mit einer Sehbehinderung leben in den ärmsten Ländern der Welt, dazu zählt Tansania. „Eine Brille kostet dort teilweise so viel wie ein halbes Jahresgehalt, und eine gesetzliche Krankenversicherung existiert nur begrenzt“, erläutert die Medizinerin. Deshalb können sich nur wenige Menschen eine Brille leisten. Zudem sind Spezialisten rar. „auf 100.000 Einwohner kommt gerade mal ein Augenarzt“, so Katja Severing.

Während in Deutschland ein Grauer Star standardmäßig innerhalb von Minuten operiert wird, führt die Eintrübung der Augenlinse in Tansania oft zur Erblindung. Deshalb war die Düsseldorfer Augenärztin nun zum dritten Mal in Puma, einem Städtchen mit 3000 Einwohnern mitten im Land.

Dabei ist nicht nur ihr Fachwissen gefragt, sondern auch immer Improvisationstalent. Man kann auch sagen: Das Abenteuer reist mit. Eine Auswahl der Stolpersteine, die diesmal den Einsatz in Puma erschweren: „Wie immer gab es Probleme mit dem Zoll.“ Denn wer (Katja Severing war mit einer Kollegin, einer OP-Schwester und einem Optiker unterwegs) reist schon mit neun



Katja Severing behandelt sehbehinderte Menschen in der Region Puma in Tansania. Augenärzte gibt es dort nur sehr wenige. FOTO: VKKD



Mehmet Atila bleibt in Kontakt mit seinen Patienten in Ghana.

INFO

Zwei Initiativen für Afrika

Tansania Augenärztin Katja Severing war für den Verein „Vision for Puma“ in Tansania im Einsatz. Diese Initiative, gegründet 2021, sammelt Geld und Sachspenden für eine der ärmsten Regionen in Ostafrika, bietet Kleinbauern Unterstützung, sorgt für schulische Bildung – vor allem von Mädchen, baut Brunnen und ermöglicht es, dass Fachärzte wie Katja Severing Menschen in die

ser abgelegenen Region behandeln.

Ghana Mehmet Atila, Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie, ist ehrenamtlich Europa-Direktor der gemeinnützigen Organisation „Restore Worldwide“. Ziel dieser Initiative, die von dem aus Ghana stammenden, amerikanischen Arzt Michel K. Obeng gegründet wurde: Menschen mit schweren Verletzungen und angeborenen Missbildungen in entlegenen Regionen Afrikas zu operieren.

Koffern? Dann ließ die Genehmigung des Gesundheitsministeriums in Tansania zur Einfuhr von Medikamenten auf sich warten – und kam am Abreisetag. Als das Team endlich in Puma eingetroffen war, funktionierte ein Ultraschallgerät plötzlich nicht mehr, ein Schlauchsystem war nicht einsatzfähig, ein Mikroskop unauffindbar. Und manche Patienten erschienen trotz eines früheren Termins erst am Abreisetag und mussten auf das nächste Mal vertröstet werden.

Aber vielen Menschen konnten Katja Severing und ihr Team helfen. Ihre Bilanz: 417 Untersuchungen und 30 Operationen. „außerdem haben wir 134 Brillen angepasst.“ Die waren zuvor gespendet und im Marien Hospital aufbereitet worden. Ihre persönliche Bilanz: „Die zwei Wochen in Tansania sind anstrengend, aber wir kommen auch immer sehr zufrieden zurück. Außerdem wird man daran erinnert, was für uns alles so selbstverständlich ist.“ Ein Besuch beim Facharzt zum Beispiel, auch wenn man mal auf einen Termin warten müsste. „Und niemand muss hierzulande ohne Brille leben.“ Was sie noch mitnahm bei ihrer Rückkehr sind unvergessliche Erinnerungen, zum Beispiel an die älteren Patientinnen, die blind in das Hospital kamen, geführt von ihren Angehörigen. Und die nach einem Tag wieder nach Hause konnten – „sehend und mit einem Lächeln“.

Ortswechsel an die Westküste des afrikanischen Kontinents: nach Ghana. Schon zum elften Mal war Mehmet Atila im November mit seinem Team im Hospital einer Kleinstadt in der Volta-Region im Einsatz – nach langer Anreise. „die letzte Etappe haben wir dann mit dem Bus zurückgelegt“. Dort warteten seine Patienten schon, Menschen mit schweren Verbrennungen und anderen Verletzungen, mit Gewebe-

veränderungen durch Tumore und mit angeborenen Fehlbildungen.

Dass der Junge, der da auf dem Arm des Düsseldorfer Mediziners in die Kamera strahlte, mit einer Gaumenspalte auf die Welt gekommen war, davon ist nun nichts mehr zu sehen. Mehmet Atila hatte das Kind bereits bei seinem Aufenthalt im letzten Jahr operiert. „Aber die Gaumenplatte hat sich von innen nicht ganz verschlossen, das haben wir jetzt noch mal korrigiert.“

Aber vor allem hat der Facharzt für plastische Chirurgie Menschen behandelt, die schwere Verbrennungen erlitten hatten. „Viele Familien kochen ihr Wasser in großen Töpfen an offenen Feuerstellen, dabei kommt es nicht selten zu Unfällen“, so Atila. Wie bei einem neunjährigen Mädchen, das gestürzt und von kochendem Wasser verbrüht worden war. Durch die Verletzungen waren Gefäße und Gewebe eingeschrumpft. sie konnte ihr rechtes Bein nicht mehr strecken und nur noch auf dem anderen Bein hüpfen. Mit weitreichenden Folgen: Sie ist auf die Hilfe ihrer Familie angewiesen und ihre Heiratschancen sind gering – ein Problem in einer traditionellen Gesellschaft.

Der Düsseldorfer Chirurg hat das Bein begradigt, das verbrannte Gewebe entfernt und durch unversehrte Haut ersetzt. „Eine solche Operation ohne Mikroskop, das ist schon mit Herzrasen verbunden“, erinnert er sich. „Doch die Dankbarkeit der Patienten gibt einem Kraft.“

Auch die Erkenntnis, wie anders das Leben sein kann als hierzulande. Denn in seinem wohlgeordneten Düsseldorfer Praxis-Alltag behandelt der Schönheitschirurg nur selten Krankheiten, da geht es eher um Luxusprobleme. Welche Fortschritte seine junge Patientin in Ghana macht, erfährt er auch nach seiner Rückkehr, „wir halten Kontakt zu ihrer Familie.“

Düsseldorfer Ärzte helfen in Afrika



Zwei Initiativen für Afrika

Tansania Augenärztin Katja Severing war für den Verein „Vision for Pumo“ in Tansania im Einsatz. Diese Initiative, gegründet 2021, sammelt Geld und Sachspenden für eine der ärmsten Regionen in Ostafrika, bietet Kleinbauern Unterstützung, sorgt für schulische Bildung - vor allem von Mädchen, baut Brunnen

Ghana Mehmet Atilla, Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie, ist ehrenamtlich Europa-Direktor der gemeinnützigen Organisation „Restore Worldwide“. Ziel dieser Initiative, die von dem aus Ghana stammenden, amerikanischen Arzt Michel K. Obeng gegründet wurde: Menschen mit schweren Verletzungen und angeborenen Missbildungen operieren

...in der Volta-Region im Einsatz - nach langer Anreise, „die letzte Etappe haben wir dann mit dem Bus zurückgelegt“. Dort warteten auf sie schon Menschen mit schweren Verletzungen und anderen Verletzungen, mit Gewebe-

Jahresendspurt für den Handel

...allein in den Supermärkten dürfte es heute nach drei Feiertagen voll werden. Auch der übrige Einzelhandel rechnet mit viel Betrieb. Am Samstag war der erwartete Ansturm ausgeblieben.

die Warenversorgung sicherstellen“, sagt ein Rewe-Sprecher. Wenig überraschend würden an den Tagen zwischen Weihnachten und Silvester dann viele Frische- und Knabberartikel sowie Getränke wie Sekt gekauft.

Die Woche vor dem vierten Advent und die Verkaufstage zwischen den Jahren seien für die meisten Händler alljährlich die umsatzstärkste Phase des Weihnachtsgeschäfts. „Für den Einzelhandel geht es jetzt in den Endspurt. Gerade kurz vor und nach den Festtagen nimmt das Geschäft Fahrt auf“, erläutert Stefan Genth, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes in NRW.

Nicht so voll wie gedacht war es allerdings am Samstag in der Stadt. In den Schadowstraße und Burgplatz blieb ein allzu dichtes und nervtötendes Gedränge in den Fußgängerzonen und Geschäften aus. Dennoch kam es erwartungsgemäß an dem doppelten Nadelöhr Theodor-Körner-Straße sowie auf der Blumenstraße zu Staus, bei denen auch laute Hupkonzerte die Fahrer nicht voranbrachten. Allerdings zeigten die Kennzeichen von Aachen bis Witten, auch viele niederländische Nummernschilder, wärtige Besucher handelte.

Die Verkehrskadetten taten alles, um den Überblick zu bewahren - und das vielfach mit Erfolg: So gab es gegen 14 Uhr noch rund 90 freie Stellplätze im Parkhaus an den Schadow Arkaden. Zur gleichen

Zeit am Samstag davor war da schon alles dicht. Auch in den großen Kaufhäusern hatten die Kunden auf der Suche nach einem Last-Minute-Geschenk erstaunlich viel Platz. Anders sah es zum Beispiel in Drogeriemärkten aus, wo sich lange Schlangen an den Kassen bildeten. Ein ähnliches Bild bot sich auch in den Supermärkten. Bei Rewe an der Lenaustraße oder Aldi an der Münschenstraße zum Beispiel musste man schon zur Mittagszeit Geduld mitbringen, um auf dem Parkplatz eine Lücke zu finden. In der Innenstadt waren es vielfach Fachläden, die sich über mangelnde Kundschaft nicht beklagen brauchten.

Von der Kauflaune profitierte zudem die Gastronomie. So gab es etwa im Bonalumi in den Schadow Arkaden keinen freien Tisch mehr.

Grundstücksdaten sind online abrufbar

Die Stadtverwaltung erweitert ihr digital

DÜSSELDORF (RP) Bereits seit August 2022 sind die Produkte des Vermessungs- und Katasteramtes vollautomatisiert über den Geoshop online zu erwerben. Ein „Meilenstein“, wie Bau- und Planungsdezernentin Cornelia Zuschke sagt, denn erstmals bietet die Stadt einen vollständig automatisierten Online-Bestellprozess für Geodatenprodukte an.

Und das Angebot wird gut genutzt, mehr als 6500 Bestellungen seien bislang registriert worden, - Tendenz steigend. Bestellungen können rund um die Uhr im Geoshop unter <https://geoshop.duesseldorf.de> aufgegeben und die digitalen Produkte direkt heruntergeladen werden. Dadurch könnten die Daten auch zu einem günstigeren Preis zur Verfügung gestellt werden.

Jetzt wurde das Angebot erweitert.

Zu den Produkten des Katasters gehören die Auszüge der Eigentumsnachweise. Bauverhaber schärfen benötigen, wer die Berechtigten in den einige Daten einsehen und schützen. Die Mitarbeiter des Geoshops sind das ist vereinbart. Vor-Ort-Termine werden im Rahmen der Verfahren der Kataster gelöst.

Wer den Kataster bevorzugt, kann auch Terminvereinbar am Schadowmannstraße

K **KÄLTE-/KLIMATECHNIK**
 ▶ ACI GmbH, ☎ 0211/484790, www.aci-gmbh.de, Innovative Energiespartechnik

R **REIFEN**
 ▶ Reifen- u. Autoservice M. SAJOT, Winklerweg 61, 40227 DÜSSELDORF

M **MALERARBEITEN**
 ▶ Malermeisterin Silke Lamertz und ihr Team, ☎ 0211/333497, saubere Ausführung, Hilfe beim Aus- und Einräumen, alles (wird) tip-top

S **RP-PRIVATANZEIGENANNAHME**
 ▶ Reisebüro Tonnauer, Oberstraße 2, 40278 Düsseldorf

Düsseldorfer Ärzte helfen in Afrika

Chirurg Mehmet Atila operiert Brandopfer in Ghana, Augenärztin Katja Severing behandelt Sehbehinderte in Tansania.

VON UTE RASCH

DÜSSELDORF Der Gegensatz könnte kaum größer sein: Einmal im Jahr tauscht Dr. Mehmet Atila seine Praxis für ästhetische und plastische Chirurgie in Golzheim mit einem Provinzkrankenhaus in Ghana. Statt Busen zu vergrößern, Nasen zu korrigieren, Haut zu straffen, operiert er dort Kinder mit schweren Verbrennungen oder angeborenen Gaumenspalten. Auch andere Düsseldorfer Mediziner sind regelmäßig in humanitärer Mission unterwegs, wie die Augenärztin Dr. Katja Severing vom Marien Hospital. Sie war gerade wieder in Tansania – mit 200 gespendeten Brillen im Gepäck.

Fast 90 Prozent aller Menschen mit einer Sehbehinderung leben in den ärmsten Ländern der Welt, dazu zählt Tansania. „Eine Brille kostet dort teilweise so viel wie ein halbes Jahresgehalt, und eine gesetzliche Krankenversicherung existiert nur begrenzt“, erläutert die Medizinerin. Deshalb können sich nur wenige Menschen eine Brille leisten. Zudem sind Spezialisten rar, „auf 100.000 Einwohner kommt gerade mal ein Augenarzt“, so Katja Severing.

Während in Deutschland ein Grauer Star standardmäßig innerhalb von Minuten operiert wird, führt die Eintrübung der Augenlinse in Tansania oft zur Erblindung. Deshalb war die Düsseldorfer Augenärztin nun zum dritten Mal in Puma, einem Städtchen mit 3000 Einwohnern mitten im Land.

Dabei ist nicht nur ihr Fachwissen gefragt, sondern auch immer Improvisationstalent. Man kann auch sagen: Das Abenteuer reist mit. Eine Auswahl der Stolpersteine, die diesmal dem Einsatz in Puma erschweren: „Wie immer gab es Probleme mit dem Zell.“ Denn wie (Katja Severing war mit einer Kollegin, einer OP-Schwester und einem Optiker unterwegs) reist schon mit neun



Katja Severing behandelt sehbehinderte Menschen in der Region Puma in Tansania. Augenärzte gibt es dort nur sehr wenige.

Koffern? Dann ließ die Genehmigung des Gesundheitsministeriums in Tansania zur Einfuhr von Medikamenten auf sich warten – und kam am Abreisetag. Als das Team endlich in Puma eingetroffen war, funktionierte ein Ultraschallgerät plötzlich nicht mehr, ein Schlauchsystem war nicht einsatzfähig, ein Mikroskop unauffindbar. Und manche Patienten erschienen trotz eines früheren Termins erst am Abreisetag und mussten auf das nächste Mal vertröstet werden.

Aber vielen Menschen konnten Katja Severing und ihr Team helfen. Ihre Bilanz: 417 Untersuchungen und 30 Operationen, „außerdem haben wir 134 Brillen angepasst.“ Die waren zuvor gespendet und im Marien Hospital aufbereitet worden. Ihre persönliche Bilanz: „Diese zwei Wochen in Tansania sind anstrengend, aber wir kommen auch immer sehr zufrieden zurück. Außerdem wird man daran erinnert, was für uns alles so selbstverständlich ist.“ Ein Besuch beim Facharzt zum Beispiel, auch wenn man mal auf einen Termin warten müsste. „Und niemand muss hierzulande ohne Brille leben.“ Was sie noch mitnahm bei ihrer Rückkehr sind unvergessliche Erinnerungen, zum Beispiel an die älteren Patientinnen, die blind in das Hospital kamen, geführt von ihren Angehörigen. Und die nach einem Tag wieder nach Hause konnten – „sahnd und mit einem Lächeln“.

Ortswechsel an die Westküste des afrikanischen Kontinents: nach Ghana. Schon zum elften Mal war Mehmet Atila im November mit seinem Team im Hospital einer Kleinstadt in der Volta-Region im Einsatz – nach langer Anreise, „die letzte Etappe haben wir dann mit dem Bus zurückgelegt“. Dort warteten seine Patienten schon, Menschen mit schweren Verbrennungen und anderen Verletzungen, mit Gewebe-

veränderungen durch Tumore und mit angeborenen Fehlbildungen.

Dass der Junge, der da auf dem Arm des Düsseldorfer Mediziners in die Kamera strahlt, mit einer Gaumenspalte auf die Welt gekommen war, davon ist nun nichts mehr zu sehen. Mehmet Atila hatte das Kind bereits bei seinem Aufenthalt im letzten Jahr operiert. „Aber die Gaumenplatte hat sich von innen nicht ganz verschlossen, das haben wir jetzt noch mal korrigiert.“

Aber vor allem hat der Facharzt für plastische Chirurgie Menschen behandelt, die schwere Verbrennungen erlitten hatten. „Viele Familien kochen ihr Wasser in großen Töpfen auf offenen Feuerstellen, dabei kommt es nicht selten zu Unfällen“, so Atila. Wie bei einem neunjährigen Mädchen, das gestürzt und von kochendem Wasser verbrüht worden war. Durch die Verletzungen waren Gefäße und Gewebe eingeschrumpft, sie konnte ihr rechtes Bein nicht mehr strecken und nur noch auf dem anderen Bein hüpfen. Mit weitreichenden Folgen: Sie ist auf die Hilfe ihrer Familie angewiesen und ihre Heiratschancen sind gering – ein Problem in einer traditionellen Gesellschaft.

Der Düsseldorfer Chirurg hat das Bein begrädigt, das verbrannte Gewebe entfernt und durch unversehrte Haut ersetzt. „Eine solche Operation ohne Mikroskop, das ist schon mit Herzrasen verbunden“, erinnert er sich. „Doch die Dankbarkeit der Patienten gibt einem Kraft.“

Auch die Erkenntnis, wie anders das Leben sein kann als hierzulande. Denn in seinem wohlgeordneten Düsseldorfer Praxis-Alltag behandelt der Schönheitschirurg nur selten Krankheiten, da geht es eher um Luxusprobleme. Welche Fortschritte seine junge Patientin in Ghana macht, erfährt er auch nach seiner Rückkehr. „Wir halten Kontakt zu ihrer Familie.“



Mehmet Atila bleibt in Kontakt mit seinen Patienten in Ghana.

INFO

Zwei Initiativen für Afrika

Tansania Augenärztin Katja Severing war für den Verein „Vision for Puma“ in Tansania im Einsatz. Diese Initiative, gegründet 2021, sammelt Geld und Sachspenden für eine der ärmsten Regionen in Ostafrika, bietet Kleinstbauern Unterstützung, sorgt für schulische Bildung – vor allem von Mädchen, baut Brunnen und ermöglicht es, dass Fachärzte wie Katja Severing Menschen in die

abgelegenen Region behandeln.

Ghana Mehmet Atila, Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie, ist ehrenamtlich Europa-Direktor der gemeinnützigen Organisation „Restore Worldwide“. Ziel dieser Initiative, die von dem aus Ghana stammenden, amerikanischen Arzt Michel K. Obeng gegründet wurde: Menschen mit schweren Verletzungen und angeborenen Missbildungen in entlegenen Regionen Afrikas zu operieren.

FOTO: VKKD